

581. Tagebuch

### REFLEXIONEN ZU WIKILEAK

29.11.02 Presseaufmacher sind die Wikileaks-Veröffentlichungen hunderttausender Berichte des US-Aussenministeriums, die als Geheimsache gelten, also nicht insgeheim in die Öffentlichkeit lanciert werden sollen, in denen Beurteilungen über Politiker in aller Welt abgegeben wurden, die im normalen diplomatischen, also gemeinhin höflichen Verkehr nicht geäußert würden, aber auch nicht unbedingt auf die Goldwaage gelegt werden sollen, wie eben manches unüberlegt Dahergesagte nicht immer auch gar so ernst gemeint, Ventill, wie es ist für eine Ambivalenz, die uns Menschen gemeinhin eigen, Ausdruck dessen sind, wie wir uns über eine bestimmte Angelegenheit und damit befasste Personen noch nicht ganz klar sind, auch Befürchtungen äussern, von denen gehofft, sie seien wohl doch unzutreffend. Wir können uns über nichts mehr täuschen als über Menschen, sind daher jederzeit bereit, uns zu korrigieren. Es handelt sich also um Meinungsäußerungen mehr privater Art, wenn auch von politischer Brisanz, die im Vertrauen auf Datenschutz geäußert werden; wobei es fraglich, ob solche Einschätzungen zutreffen, auch wenn sie positiv gemeint sind, wie z.B. bei der Beurteilung des Herrn zu Guttenberg, wobei beachtlich, wie dieser bis dato unbekannte Mann allüberall ungeahnte Aufwertung erfährt, selbst innerhalb vertraulicher Gespräche zwischen Diplomaten, deren Losung ist: es gibt Wahrheiten, die wir sagen, und solche, die wir für uns behalten möchten, vorerst jedenfalls, deswegen auch, weil wir unschlüssig noch, ob sie zutreffen oder nicht. Soviel Spielraum des persönlichen Abwägens muss der Intimsphäre zugebilligt werden. Bin ich aber nicht sicher, ob solche Meinungsäußerungen an die Öffentlichkeit dringen, äussere ich sie besser nicht. Aber wir Menschen haben nun einmal das Bedürfnis nach Ausdruck und entsprechendem Ausdrucksvermögen, das so zu einer Art Selbstgespräch werden kann. Wäre ich nun so diplomatisch, mit meiner persönlichen Meinung auch im Rahmen eines kleineren Gesprächskreises hinterm Berg zu halten, verhielte ich mich wie? Wie der Bürger in einer Diktatur, die keine Meinungsfreiheit dulden will. Nun gibt es ebenfalls die Diktatur der öffentlichen Meinung - wie eben auch der Volkssouverän ebenso wie früher der feudale Souverän sich als allzu absolut souverän entpuppen kann, eben als tyrannisch, als entsprechend furchterregend. Mit der ihm eigenen Krassheit gab es die volkstümliche Redewendung: Mach deinen Mund zum A... In der Tat haben wir in einer Diktatur Angst zu haben und neigen dazu, uns bei unserer Meinungsäußerung vorsichtig zu verhalten.

Heute ist im GENERALANZEIGER ein Leitartikel Wolfgang Jungs zu lesen, überschrieben mit: "Russlands Presse: Gutes oder gar nichts". Verwiesen wird auf den beliebten Moderator L. Parfjonow, der bei der Verleihung eines renommierten Medienpreises geklagt hat, die russische Presse müsse die Staatsmacht wie einen geschätzten Verstorbenen behandeln: "Man darf nur Gutes berichten oder gar nichts" - wir können auch sagen: muss sich verhalten wie Diplomaten, die diplomatisch genug sind, ebenfalls sich zu halten an der bereits den alten Römern gängigen

Leitkultur: de mortuis nil nisi bene, über Verstorbene nichts, es sei denn Gutes. Demnach dürfte kein Historiker sich versuchen an einer Biografie oder kein Dramatiker an einem Drama, das den 'Helden' nicht nur im guten Licht erscheinen lässt, wo doch gemeinhin eher das Gegenteil der Fall ist, weil der bei Erbsündern immerzu mitvorhandene finstere Schatten allzu finster ist. Shakespeares 'Helden' sind denn auch zumeist alles andere als Tugendbolde - Jedenfalls bevorzugt die derzeitige russische Führung so etwas wie eine 'gelenkte Demokratie', wobei freilich daran zu erinnern, wie sich die zuletzt sehr verhasste ostdeutsche Führung 'DDR' nannte, jedoch von einer Deutschen 'demokratischen' Republik soviel verstand wie mein noch so kluger Haushund von der Atomwissenschaft. Freilich sind Meinungsäußerungen auch in einer Demokratie Grenzen gesetzt, z.B. wenn es sich um einen Aufruf zum Mord handelt, wie er in Russland unlängst noch mehr als einmal an liberale Journalisten verbrochen wurde, ohne dass ernsthaft nach den Tätern bzw. Untätern gefahndet wurde. Freilich, wird liberale Demokratie liberalistisch, wird sie anarchistisch und bald schon anfällig für Diktatur, die sich als 'gelenkte Demokratie' tarnen kann. Aktuell wird da die Frage der Gewaltentrennung und entsprechender Grenzziehungen. Menschliche Freiheit ist von Natur aus immerzu verbunden mit Determinierungen, ist niemals absolut frei, um freilich nur im Krankheitsfall völlig ausserkraftgesetzt zu sein. Schiller ruft zu Recht aus: "der Mensch ist frei, ist frei, und wär er in Ketten geboren"! Aber Freiheit, die schrankenlos, gehört in Ketten gelegt, so wie die Polizei helfen muss, den Polizeistaat zu verhindern, freilich darüber verdammt leicht selber übergänglich werden kann zum Polizeistaat, worauf nicht zuletzt die Hoffnung von Terroristen beruht, die die Notwendigkeit stärkeren polizeilichen Schutzes heraufbeschwören, wie wir das zurzeit ja erleben, z.B. auf Flughäfen. Das Internet bietet grossartige neue Möglichkeiten zur 'freien' Meinungsäußerung, aber wenn stattgehabten Missbrauchs wegen die Notwendigkeit bestehen muss, solche Internetfreiheit einzuschränken, wie unheimlich leicht bemächtigt sich dann die diktatorische Meinungsknebelung dieser Internetfreiheit! Damit eröffnet sich überhaupt die Frage: wieweit darf Freiheit gehen, wieweit nicht?! Die Gegner einer liberalistischen Freigabe der 'Abtreibung' argumentieren z.B.: es gibt Verbote für Alkoholgenuss am Steuer, es gibt um des Raucherschutzes willen Einschränkungen - nur unser ungeborens Leben im Mutterschoss soll der Willkür auf Tod und Leben ausgeliefert sein? Das darf doch nicht wahr sein! Schon der Erhaltung der ansonsten in des Wortes voller Bedeutung 'tödlich' bedrohten Volkssubstanz willen darf das nicht der Fall sein. Wären Einschränkungen prinzipiell freiheitsfeindlich, undemokratisch wäre unsere ganze Juristerei, die Vergehen gegen Freiheitsmissbräucher bestraft, aber rechtmäßigerweise nur in dem Grade bestrafen darf, wie Freiheit und somit persönliche Verantwortlichkeit vorhanden. usw. Wir sehen: Introvertiertheit und Extrovertiertheit wechselwirken wie Mikro- und Makrokosmos, spiegeln sich, will sagen: des Menschen subjektives Angelegtsein aufs pausenlose Miteinander von subjektiv gegebener Freiheit und Determination findet objektiven, extrovertierten Ausdruck und entsprechendes Spiegelbild in der Menschen Gemeinschaftsleben,

daher die Kunst darin besteht, freie Meinungsäußerung und öffentliche Sicherheit soweit wie menschenmöglich auszutarieren.

Der uns hier beschäftigende Fall wird vollends brisant, wenn sich unsere Militärs in die Diskussion einmischen und Klage erheben gegen Geheimnisverrat, der landesgefährlich ist, daher sie gerne Anklage erheben würden. Ein solcher Streitfall ist uralte, so auch für unsere freiheitlich-parlamentarische Demokratie so alt, wie unsere Bundesrepublik alt oder meinetwegen auch jung ist. Zu erinnern ist an die SPIEGELAFFÄRE, die Anlass gab über das Verhältnis von Demokratie und Obrigkeitsstaat zu diskutieren. Der weithin geschätzte Kommentator Sebastian Haffner behauptete damals alles Ernstes: Das Deutschland Adenauers fand in der Nacht des 26. Oktober 1962 sein politisches Ende, und zwar deshalb, weil das autoritäre Deutschland und das öffentlich demokratische, die vorher 13 Jahre lang miteinander zu koexistieren verstanden, feindselig aufeinander prallten. Wir können heutzufügen: bekanntlich sorgte die 1968er Bewegung für einen Sieg freiheitlicher Bestrebungen - wieweit sie darob ins Gegenextrem ausschlug, soll uns hier nicht beschäftigen. Jedenfalls eröffnete der Bundesgerichtshof keinen Prozes wegen Landesverrats, wurde dem Spiegel assistiert, er hätte keinen Landesverrat verbrochen, waren nach drei Monaten Verhaftete auf freien Fuss, z.B. Herr Ahlers, von dem der Schreiber erlebte, wie dieser - sozusagen zur Bekräftigung der Pressefreiheit - sein Chef, der nämlich des Bundespressamtes wurde, wobei Konrad Ahlers freilich mit seinem Chef, BK: Helmut Schmidt, nicht sonderlich glücklich und bald schon abgelöst wurde. - Einzelheiten sollen uns hier nicht weiter beschäftigen, uns interessiert: auch damals ging die Kontroverse darum, wieweit militärische Geheimnisse geheim bleiben müssen. Das ist in der Tat der Diskussion wert - offenbar bis heute. Der Fall list nicht so klar zu entscheiden wie z.B. im Falle der Entlarvung von Steuersündern, welche Sünden ja auch nur auf Kosten der Allgemeinheit - wenn auch nicht unbedingt der allgemeinen Sicherheit - verbrochen werden können. Ähnlichkeit besteht insofern, wie hier wie da finanzielle, solche egoistischer gewinnsüchtiger Motive die Geheimnisaufdeckungen entscheidend mitbestimmen.

Ich schrieb seinerzeit ins Tagebuch: gesetzt der Gott sei Dank unwahrscheinliche Fall träte ein, mir fiele das Geheimnis solcher Steuerhinterziehung in die Hände - wie würde ich dann eigentlich gewissenhafterweise handeln? Vielleicht so: Ich würde den Hinterzieher drohen, von sich aus seine unredliche Flucht aufzuhören, rechtsstaatlich wieder zu werden, ansonsten ich ihn zur Anzeige brächte - wie ich vielleicht dann, wenn er nicht auf mich hörte, ihn zur Anzeige brächte, allerdings, und das ist wesentlich, rein um der Sache, nicht um des persönlichen Gewinns wegen, daher ich mir für solche Aufdeckung jede finanzielle Belohnung verbitten würde. Gewinnsucht des Steuerhinterziehers will ich mir nicht selber zuschulden kommen lassen, will mich mit diesem nicht auf eine Stufe stellen. Die Frage ist, ob der Einwand, solcher Anzeige dürfe auf keinen Fall nachgegeben werden, da es sich um Bruch des Versprechens auf Geheimniswahrung handle, ist schwer zu entscheiden - der Staat wird die Aufdeckung des Bankgeheimnisses begrüssen,

wiederum aus finanziellen Vorteilsgründen. Wir sehen, die Wahrheit liegt im Geflecht, gehörig sogar.

NACHTRAG. wie soeben der Presse zu entnehmen, hat das BfG solche Praktiken gebilligt, deren juristische Wahrnehmung nicht verboten.

Soeben ist weiterhin der Presse zu entnehmen: es müsse ein Telekom-Spitzel ins Gefängnis. Es handelt sich um den früheren Sicherheitschef des Konzerns. Das Gericht sah es als erwiesen an: es habe der 60jährige massiv gegen das Fernmeldegeheimnis verstossen, habe sich schuldig gemacht des Betruges und der Untreue zulasten seiner Firma. Bei dieser Spitzelaffäre ging es um das Ausspionieren der Telefondaten von mehr als 60 Betriebsräten, Gewerkschaftern und Journalisten. Die Anklage geht dahin, es seien Methoden zur Anwendung gekommen, die nicht einmal dem Staat zustünden, allerdings, so die - vielleicht strafmildernde - Einschränkung; die Firma habe ihm sein unsauberes Geschäft allzu einfach gemacht. - Das lässt Analogie ziehen zu dem uns hier beschäftigenden Geheimnisverrat in den USA, in dem ebenfalls vertrauliche Berichte zum Schaden des Landes nicht mehr geheim blieben - es überhaupt verwundert, wieso solche Veröffentlichung jetzt erst eintrat, obwohl leichtsinnigerweise zahlreiches Personal ebenfalls Einblick hatte in die als geheim eingestuftten Dokumente. - In beiden Fällen gehts um den Skandal erschnüffelter . Vertraulichkeiten. Hie wie da handelt es sich nicht zuletzt um ein Imageproblem

Da wirds erst recht interessant, wohl auch kompliziert, übertragen wir diese Problematikum Meinungsfreiheit auf die Welt der Religionen im allgemeinen, der der christlichen Konfessionsbereiche im besonderen. Die katholische Kirche ist in ihrer Führung zunächst und vor allem autoritativ orientiert - und ist dabei sogar nicht selten in des Wortes voller Bedeutung über Leichen gegangen, z.B. bei Ketzerverfolgungen. Wenn sie einen missliebigen Denker wie Giordano Bruno auf den Scheiterhaufen verdammt, also unheimlich qualvoll sterben liess, war das ein Verbrechen - was die Kirchenführung später denn auch indirekt bereute, also sie z.B. die von ihrer Grossinquisition verurteilte Jeanne d'Arc heilig sprach. Wir können den lutherisch-protestantischen Gegenschlag verstehen, die Luther die Schrift 'Von der Freiheit des Christenmenschen' verfassen und publizieren liess. Freilich, zu beklagen ist es schon, wenn der Gegenschlag ins Gegextremistische ausuferte, der die evangelische Kirche sich in tausend Denominationen zersplittern liess, was darin kulminierte, wenn von evangelischen Lehrstühlen eine Liberalisierung ausstrahlte, die unverzichtbare Grundwahrheiten unseres Christentums bestreitet, was vergleichbar wäre, es würde geduldet, wenn in unserer freiheitlich-parlamentarischen Demokratie jemand hinginge, in der Öffentlichkeit deren unverzichtbare Grundsätze in Frage zu stellen. .Es ist höchst bedauerlich, wenn solche Aufweichung christlicher Substanz nun auch mehr und mehr auf den katholischen Kirchenkörper übergreift, um dort prompt das Gegenextrem unserer Konservativen zu bewirken, ebenfalls Spaltung heraufzubeschwören,

der Papst Benedikt mühsam nur Herr werden kann. Es ist zu wiederholen: die kreative Mitte anzustreben ist von Natur aus das Nächstliegende von der Welt - das sich aber bald schon als zum Schwierigsten der Welt gehörig herausstellt. Wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen, am Ende kann sich uns jedesmal herausstellen, wie berechtigt es war, wenn Jesus Christus seinen Aposteln sagte: "Ohne mich könnt ihr nichts tun", gelingt euch eben keine echte und rechte Christlichkeit.

Da fällt mir dieses noch ein: Was die Privatsfäre und damit nicht zuletzt das persönliche Geheimnis und dessen Respektierung anbelangt, darüber gibts wohl unter vernünftigt-demokratisch eingestellten Menschen keine Diskussion. Und da erweist sich als für unseren Zusammenhang nicht ganz uninteressant, wie verschiedentlich in Verläufe von Marienerscheinungen den Seherpersonen ein persönliches Geheimnis anvertraut wurde, das sie für sich bewahren sollen. Da sind wir Aussenstehende zwar brennend interessiert, zumal wenn ein persönliches Geheimnis in Verknüpfung mit allgemeinen Belangen gegeben ist, aber irgendwelche Versuche, das Geheimnis zu stehlen - z.B. durch bewusst und willentlich herbeigeführte Hypnose - ist frevelhaft. Da handelte es sich um eine grosse Verletzung des Persönlichkeitsbereiches, deren persönliche Daten der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben sollen. Die von allen zu respektierende Intimsfäre steht in Verbindung mit dem ganz Persönlichen, damit mit dem, was Menschenwürde ausmacht, die z.B. entwürdigt wird, wenn ganz privat gemeinte Äusserungen ins Scheinwerfelicht der Öffentlichkeit gezerrt und dort genüsslich breitgetreten werden. Erscheint uns diese Menschenwürde verteidigungswert, müssen wir uns auch gegen Einbrüche in Bereiche des Persönlichen zurwehrsetzen. Verteidigungswürdig ist uns deshalb auch eine 'demokratische' Staatsordnung, die der prinzipiellen Möglichkeit nach dem Recht des Individuellen noch am ehesten zupass sein kann.

Übrigens, fällt mir dieses noch ein, was mich persönlich, wenn auch auf mit gebührendem Abstand anbelangt. Ich schilderte, wie mir zur Mittagszeit aus Bad Wiessees Pfarrkirche eine Frau aus der Kirchenmauer herbeigeeilt, regelrecht heranstürmt kam, um ausserordentlich bewegt auf mich einzureden - während ich spontan dachte: die verwechselt mich, die hält mich für einen Offiziellen und will irgendwas mich persönlich weniger interessierendes Institutionelles besprechen. Nun gut, als ich in die Kirche ging, sah ich, wie die Frau das Gesicht dortiger Schutzmantelmadonna hatte, die ich nunmehr, schmunzelnd, befragte: Was willst Du? Ich hatte nämlich sofort vergessen, was mir vor der Türe gesagt worden war. Mir wurde so etwas wie ein Geheimnis mitgeteilt, das mir aber ---- Geheimnis blieb, weil aus dem Gedächtnis entschwand. Irgendwie ist's direkt lustig - wobei freilich der unübersehbare Hinweis auf die 'Schutzmantelmadonna' schon einen ernsteren Hintergrund vermuten lässt. ///

Nachdem ich diese Reflexionen geschrieben hatte, fand ich einige Stunden später auf meinem

Handy eine eigenartige Stellungnahme von dem mir unbekanntem Absender. Es heisst:

Telegramm vom 29.11.10

1. Handy-Schreiben:

"Geschlagen habe ich das große Leck zu stellen bloß die großen Tiere, zu sehn wie hohl und leer sie sind die ihrigen falschen Schwüre, geheim ist mein und wahr nicht immer da."

2.: Und so, mein Freund, gehab dich wohl und achte wohl auf Deine Worte, damit nicht eines fernen Tags dein Schriftes Werk zu sehen ist am falschen Orte. "

Der Absender behauptet also: "Geschlagen habe ich das grosse Leck...", stellt sich damit vor als der eigentliche, wenns beliebt der 'geistliche' Drahtzieher - 'geistlich' gemeint als Mann des religiösen Bereiches, der aus seinem - direkt meta-physischen - Hintergrund Einfluss nehmen kann auf unser alltägliches Leben, durchaus auch des öffentlichen Lebens in Kirche, hier vor allem des Staates.. Seine Fähigkeit zu einer gewissen Allpräsenz und Allwissenheit will er beweisen bereits, indem er Bezug nimmt auf das, was ich kurz vorher zu Papier brachte, danach mit einem Bekannten besprach - um es solcherart und auch solcherunart mit allen von uns auf all unseren Gebieten halten zu können, freilich normalerweise nicht so, um uns aufstutzen und fragen zu lassen, ist da jemand, der da die Puppen im Theater spielen lassen kann?! Die überwiegende Mehrzahl der Zeitgenossen und Raumgenossinnen glaubt nicht an eine solche geheime Mit-Gängelung unserer selbst aus überweltlichen Regionen heraus. Heisst es: "Geheim ist mein und wahr nicht immer da", heisst das in dieser Beziehung: was geheimnisvoll, kann gleichwohl wahr sein, auch wenn es zunächst scheint, es sei nicht da. Analogie dazu bieten z.B. moderne Naturwissenschaften. Verwiesen sei nur auf unsere 'Atomwissenschaft'. Der Name ist bezeichnend fürs Gemeinte: 'Atom heisst das 'Unteilbare' - aber nach jahrtausendelangem Irrtum ist uns der blosse Schein vergangen, wissen wir um eine Teilbarkeit des angeblich Unteilbaren, die uns sogar ohne weiteres zum Untergang gereichen kann, zu jenem, die der Teufel uns zudenkt, auch wenn er dieses sein Vorhaben 'geheim' hält, um uns nicht abzuschrecken, vielmehr als gefallener Lichtengel uns als Irrlicht blenden und verblenden zu können - zu welcher Verblendung es eben nicht zuletzt gehört, glauben- bzw. ungllauben zu machen, Teufel gäbe es nicht, was auch heissen muss: es gibt keine Engel, in letzter Instanz: keine Überwelt, überhaupt keinen Gott. Unsere menschliche Seinsweise ist nicht 'unteilbar', gehört nicht nur uns allein - wir müssen teilen, auch unser Schicksal. Wir sind schon innerhalb unserer Welt, unseres Weltalls, nicht allein auf der Welt, was Analogie dafür ist, wie wir überhaupt mit unserer ganzen Welt nicht allein sind, pausenlos verbunden sind mit der Überwelt, so uns auch z.B. inachtnehmen müssen davor, vom Teufel vereinnahmt zu werden.

- So sind wir auch viel mehr in unseren Gedanken, Worten und Werken von übernatürlichen Mächten und Kräften inspiriert, als wir auch nur ahnen möchten. Heisst es da z.B.: "geschlagen habe ich das grosse Leck", deutet das an: er konnte es schlagen, weil er willige Handlanger fand,

z.B. solche, die sich von Geheimnisverrat finanziellen Gewinn erhoffen. Beelzebub sagte es bereits auf dem Berg der Versuchung unserem Herrn Jesus: wir geben die Reichtümer der Welt dem, dem wir sie geben wollen - selbstredend seinen Helfershelfern, die ihm, den Teufel, so anbeten sollen, wie er es von Jesus Christus als von ihm abhängig gewordener politischer Messiaskönig verlangen wollte, im Klartext: er verlangt Anbetung des Geldes, begehrt unseren Götzendienst in all dessen Erscheinungsweisen.

Selbstredend versteht sich der Teufel auf uns schmeichelnde Blendung, will uns auch als Pseudoidealisten gewinnen, die sich selbstbetrügerisch schmeicheln, im guten Sinne engelhafte Verteidiger des Heiligen Grals zu sein. In diesem Sinne empfiehlt sich der Absender als grosser Moralist, indem er betont: er habe dieses Leck in die Geheimhaltung geschlagen, um "zu stellen bloß die großen Tiere, deren - wie in unserem Falle - diplomatische Höflichkeiten Maskerade nur sind, denen die Maske ihrer Schauspielerei vom Gesicht gezogen werden muss. Das ist ein Angriff auf den ganzen Diplomatenstand: Die Herren Diplomaten sind von Beruf her diplomatisch höflich - sind offizielle 'Obere', um doch nur so ergeben sich zu zeigen wie der Obere im Luxushotel. Glauben sich die Diplomaten ganz unter sich, können sie sich gehen lassen, was sich in gewisser Hinsicht regelt nach dem Gesetz der Über- und Unterkompensation: trete ich höflicher auf, als ich in Wirklichkeit bin, sind meine Worte schmeicherlhafter als sie gemeint, dann habe ich das Bedürfnis, mich einmal so auszusprechen, wie ich in Wirklichkeit meine - wobei freilich nach dem Gesetz des Sichhochschaukelns der Extreme die abfällige Bemerkung - ungewollt, triebhaft und unbewusst - kräftiger ausfällt, als sie gemeint. Dabei zeigt sich das Eine so übertrieben wie das Andere. Alsdann müssen die Herren, durchaus auch die Damen, entsprechend peinlich berührt sein über das Echo auf ihre stattgehabte Bloßstellung privatim abgegebener Meinungsäusserungen - 'peinlich' nicht ohne Berechtigung: Übertreibungen in Sachen Höflichkeit und Sachen Abschätzigkeit sind, wie bei allen Übertreibungen, bedingt nur so gemeint, daher ein falscher, weil einseitiger Eindruck entstehen muss und unser überrumpelten Diplomat unwirsch sich vor die eigene Stirn schlagen und selbstentfemdet aufstöhnen lässt: Habe ich das wirklich so gedacht und laut gesagt, worüber ich doch bedingt nur solcher Meinung bin?! Bei Geheimnisverrat wie den jetzt eingetretenen ist unser Diplomat ein Opfer seines Berufes. Manch führender Politiker kam schon zu Fall, weil er sich z.B. seiner Frau gegenüber gehenliess indem er sagte, was er dachte, Frauen nicht selten redseliger sind als Männer - und schon ist er da, der Skandal für Mann und Frau, für die ganze Familie! Ein Diplomat muss diplomatisch genug sein, sichzusagen: es gibt Wahrheiten, die wir mitteilen können und solche, die wir besser für uns behalten, so gross die Selbstüberwindung auch bisweilen sein mag. Unsere Psychologen leben nicht zuletzt von dem Bedürfnis der Menschen, sich einmal wenigstens ungehemmt aussprechen zu können. Das findet seine Vollendung in der Beichtpraxis, die nicht von ungefähr strenges Beichtgeheimnis obligatorisch macht.

Also unser Absender spielt den Moralisten - wobei seine Menschenkenntnis überdurchschnittlich ist, daher er ja bestens weiss, wo er mit seinen Verführungen ansetzen kann.. So weiss er bestens Bescheid über die Praxis von "falschen Schwüren", wobei gilt: "Geheim ist mein und wahr nicht immer da": was ich wirklich denke, bleibt mein Geheimnis, und was ich nach aussen kundtue, das entspricht nicht unbedingt der Wahrheit, daher eben gilt, was zunächst unverständlich anmuten kann: "und wahr ist nicht immer da". Für wen das am meisten zutrifft? Für den Teufel selber, auf den Christus verweist als "Vater der Lüge", dem wir also am wenigsten über den Weg trauen dürfen. "Geheim ist mein", könnte heissen auch: was ich geheim halten will, bleibt geheim, kann nicht durch leichtsinnige Geschwätzigkeit an die Öffentlichkeit, geschweige an die Weltöffentlichkeit dringen: bei mir ist die wahre, die wirklich gesicherte Geheimhaltung anzutreffen. Das wiederum bedeutet nicht zuletzt: ich hege meine ganz eigenen, ganz geheimen Pläne, die ich für mich zu behalten gedenke --- aber, können wir vielleicht hinzufügen, doch nicht für sich behalten kann, z.B. dann nicht, wenn er gezwungen wird, sich zu einer Art ungewollter Teufelspredigt verstehen zu müssen. Schliesslich hat er ja bereits - wie früher ergiebiger zitiert - seine 'geheimen' Pläne im Groben bereits ankündigen müssen, wenn er auch seine Weise von "Weltordnungs"plänen im Konkreten noch hinter dem Berg hielt, also 'geheim hält' - im übrigen: er selber, der Absender unserer Handy-Telegramme, ist uns durchaus noch ein Geheimnis. Werden wir erleben, wie er uns einmal die Wahrheit von sich selbst unverhüllt vorstellen wird? Das ist eine Frage, wieweit er zur weiteren Offenlegung gezwungen und seine Geheimhaltung aufgeben muss. Vorerst gilt in vielerlei Beziehung noch: "und wahr ist nicht immer da."

Und dann holt er in seiner Moralpredigt aus zu einer Warnung, die gerichtet an mich, und zwar als Schriftsteller, der mit ihm zu tun haben soll. Die Warnung geht dahin, mich in meiner Meinungsfreiheit zu beschränken, bzw. diese ganz aufzugeben, wenn sie so frei ist, nicht im Sinne und in Geist und Seele seiner Meinung zu sein - so wie er früher bereits verschiedentlich Andeutungen machte des Volksmundes: "Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein". Schlösse ich Bruderschaft aus, hätte ich also mit seiner Kriegserklärung zu rechnen - was heisst: es müssten sich entsprechende Fronten eröffnen, auf denen es gelte, seinen Mann zu stehen. Ich bekomme zu lesen: "gehab dich wohl", welches Wohlergehen jedoch nur gewährleistet sei, wenn ich auf meine "Worte" achtgebe. Wenn nicht, solle ich mich darauf gefasst machen, "dein Schriftes Werk zu sehen am falschen Orte", wohlmeinend geraten von N.salv., vom wohlmeinenden und wohltuenden Heilsbringer Nascensius . Interessant: wir hatten uns vorher unterhalten darüber, wie das, was wir einmal ins Internet gestellt, sozusagen unauslöschlich vorhanden bleibe, selbst wenn wir es löschen wollten. Prinzipiell sei das jederzeit allerorts wieder aufrufbar. - So etwas kennen wir aus unserer Vergangenheit, wo wir ein Archiv solcher Sempiternität noch nicht kannten, gleichwohl Auftritte und Reden aus der Nazizeit die Hülle und die Fülle vorhanden und nach Jahrzehnten bis heutigen Tags z.B. in Berichten des Fernsehens zu



sehen und zu hören sind. Sie können früheren Nazis - oder auch Kommunisten - nachträglich um die Ohren gehauen werden. Doch die meisten der Damaligen sind bereits verschieden, daher ihnen nicht mehr wehetun kann, was sie von damals her zu verantworten haben, wohlgemerkt: nicht hienieden. Doch Gerichtstagungen auf unsere Welt, z.B. das Nürnberger Kriegsverbrechertribunal, können bei aller Unvollkommenheit ihrer unbestechlichen Objektivität in mehr als einer Hinsicht als Vorspiel zur ausgleichenden Gerechtigkeit nach dem Tode und damit verbundener jenseitiger Gerichtstagung angesehen werden, in der gilt: "Und ein Buch wird aufgeschlagen, treu darin ist eingetragen jede Schuld aus diesen Tagen. Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen", sagt ein altüberkommener Kirchentext, der es verdiente, in unseren Tagen modernisiert zu werden. Gott sei Dank gilt aber auch das Gegenteil. Es gibt überzeugende Zeugnisse von Glaubenszeugen, die sich nicht beirren lassen, auch dann nicht, wenn sie deshalb Schweres zu leiden hatten. - Heisst es also: "achte auf deine Worte" und Schriften fürs Internet, damit sie dir nicht in Zukunft zum Verhängnis gereichen, weil sie in die falschen Hände und falsche Augen fielen, registriert wurden von Leuten, die dir ob deiner Äusserungen feindlich sind, dir die Freiheit, die du dir bei heute noch vorhandener Meinungsfreiheit leisten kannst, übel heimzahlen werden. Hüte dich, damit dir nicht deine eigenen Worten und Werke zum Verhängnis gereichen, du an dich selber aufgehängt wirst, da du dich nicht tarnen kannst, unauslöschlich wie deine Stellungnahmen sind - was ein Zerrbild abgeben kann dafür, wie wir im Jenseits nach unseren Worten und Werken belangt werden, weil sie dort sogar von der Dauer einer Ewigkeit unauslöschlich sind, du vor ihnen nicht ausweichen kannst, du dich dazu bekennen musst. Christenmenschen verehren Jesus Christus als den, der sich vorstellte: als zukünftiger Weltenrichter, der sein Richteramt auch delegiert an seine Apostel, die "die 12 Stämme Israels richten", die typisch stehen für alle Stämme der Welt. Und was hat dieser gottmenschliche Herr uns zur Beherzigung eingeschärft, damit wir demnächst vor seinem Richterstuhl bestehen können? Eben dieses, gewärtig seinzumüssen, "für jedes unserer Worte Rechenschaft abgeben zu müssen", auch wenn es hienieden scheinen mag, wir hätten keine Zuhörer. Wie wir z.B. unsichtbare Zuhörer haben, beweist uns in letzter Zeit der uns hier beschäftigende Nascensius, der als Mann der Tarnkappe uns jener Dritte Mann sein kann, der sich schriftlich in unsere Gespräche einmischt und seinen Senf dazu gibt. Und so betont unser Jesus Christus höchstpersönlich: nichts von dem von uns Gesagten kann damit rechnen, nicht das Ohr der Öffentlichkeit findenzumüssen, denn "nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, und: was von uns im Geheimen dahergeflüstert wurde, das werden zu gegebener Zeit die Spatzen von den Dächern pfeifen indem es weltweit ausgerufen wird, wie --- Nun, wie? Wie in dem Fall, der uns zu diesem Artikel hier Stellung nehmen liess zum Unfall des Wikileak-Falls!

.

Ich schrieb vor einigen Jahren ins Tagebuch, wüsste jeder und jede, wie nächste Bekannte und Verwandte - die schliesslich am wenigsten ausgenommen - hinter unserem Rücken nicht nur

Gutes, sondern direkt Böses über uns sagten, wäre allgemeiner Mord und Totschlag unvermeidlich, jener, dessen wir ohnehin schon vielzuviel beklagen müssen. Gleichwohl wäre scheinbar Unvermeidliches doch noch vermeidbar, würden wir nur immerzu bedenken, wie leicht vieles dahergeplaudert wird, ohne unbedingt allzu ernsthaft gemeint zu sein, wobei die Sorglosigkeit sich herschreibt von unserem Vertrauen, es würde das von uns Gesagte bestimmt 'unter uns Pastorentöchtern bleiben', wohl auch unter Pastorensöhnen, sei daher so wörtlich nicht zu nehmen. Menschsein heisst, ambivalent zu sein, auch im Sinne von 'Zweigesichtigkeit, auch und vor allem sogar im Verhältnis der Menschen untereinander, wobei die Ambivalenz ebenfalls besagt: bei aller etwaig abfälligen Kritik, kann diese so wild nicht gemeint sein, wie überhaupt ebenfalls Freund- und Freundinnenschaft redlich gemeint sein können, nicht nur als leere Kundgaben nach aussen hin. Was freilich richtig erprobt erst werden kann, wenn zu entscheiden, ob wahre Freundschaft wirklich erhalten bleibt, ob nicht auch für uns die Wahrheit des Weisheitswortes gelten muss: "Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot". - wie von 72 Jüngern und 12 Aposteln einer nur unter dem Kreuze des scheinbar gott-, aber durchaus menschenverlassenen Gekreuzigten stand und bewies, wie berechtigt es war, wenn der Herr diesen Einen unter seinen Mitarbeitern bevorzugt schätzte, wie dann das Herrenwort zutraf: Wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer es geringschätzt, wird es gewinnen, was in diesem Falle u.a. bedeutet: Johannes, der Gefahr gelaufen war, mit Jesus mitgekreuzigt zu werden, wurde als einziger der Apostel nicht gewaltsam umgebracht usw. Aus alledem erhellt ebenfalls, wie unser Urteil über Mitmenschen zwiespältig sein kann, daher der Schmeichler mit Sicherheit derjenige ist, der hinter meinem Rücken Abfälliges über mich denkt und auch äussert, wenn er sich im Verborgenen wähnt, während der echte Freund bzw. die rechte Freundin, der oder die aus Gründen echter Nächstenliebe sich mir gegenüber kritisch verhält und dafür bei dem, der keine Kritik vertragen kann, Unbehagen auslöst, schliesslich noch damit verbundene Hintansetzungen inkaufnimmt, wie der bzw. die sich im Verborgenen noch am wenigsten abfällig über mich äussert, wenn nicht sogar im kleinen Kreis mich in Schutz nimmt, um sich damit noch Feinde machenzukönnen. Zu verweisen ist auf Shakespeares König Lear-Drama und dem dort geschilderten Verhalten der Töchter, als der Vater zum Notfall wird. Nehmen wir also Freundschaftsbekundungen zunächst einmal nicht allzu ernst, aber Feindschaftsausbrüche ebenfalls nicht. Hassliebe kann bei ihrem Hass blitzartig in Liebe umschlagen, wie bisweilen gelten kann: wer hasst, hat es nötig, sich besonders heftig von potentieller Liebe abzusetzen. In diesem Zusammenhang sei Ludwig Klages zitiert: "Nichts beweist besser, dass Fremdwerte gewusst werden, als die Meisterschaft der Neider, Fremdwerte zu entstellen und zu verkleinern" - wie daraus wiederum folgen kann: wie der, der mich verächtlich macht, im Handumdrehen sich ändern, wie er sich aus seinem Neid in ebenso grosse Bewunderung flüchtet, wie umgekehrt der Bewunderer mich hassen könnte. usw.

Wir ersehen aus alledem die Berechtigung des Friedrich Schiller-Wortes: "Leichtfertig ist die

Jugend mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide" - und ins eigene Fleisch schneiden lassen kann, wie der Wikileak-Fall belegt, der leichtfertig Dahergesagtes zum weltweiten Tagesgespräch werden liess. - Aus alldem ergibt sich, wie unerlässlich es ist, des Wortes Christi eingedenk zu sein: es würde Rechenschaft abverlangt über jedes unserer Worte - die oft leichtfertig, wie so ganz nebenher gesagt werden - eine Rechenschaft abverlangt, die tatsächlich schwerwiegende Folgen haben kann, für die ich mit meiner Leichtfertigkeit verantwortlich zeichnen muss, im löblichen Falle auch darf. Z.B. kann sich aus solchen Worten ergebenes Vorziehen oder Nachsetzen eines Menschen überaus folgenreich sich auswirken, zuletzt noch für den Vorzieher oder Nachsetzer selber..

Weiterhin könnte indirekt als 'Wink mit dem Zaunpfahl' bedeutet worden sein: gib Acht, 'Feind hört mit', hört und liest dich ab, setzt teuflischen und entsprechenden höllischen Geheimdienst auf dich an, bespitzelt dich. Unlängst stiess ich im Goebbels Tagebuch auf eine diesbezüglich unheimliche Stelle: Die Rede bzw. die Schreibe ist da von einem Mann, der in den letzten Kriegsjahren von dem Rest ihm verbliebener Meinungsfreiheit sich indirekter Verhohnepielung des Führers befleissigte, ohne damit recht gepackt werden zu können, weil das abwertend Gemeinte nur zwischen den Zeilen zu lesen war. Auf diesen Freimütigen wurde der Geheimdienst angesetzt. Besagter Mann war so unvorsichtig, in einem Brief seine eigentliche Meinung über Hitler frei und frank kundzutun, rechnete nicht mit einer Briefüberwachung, die Goebbels dahingehend bemäntelt, zufällig sei sein Brief nicht richtig verschlossen gewesen, um aufgemacht werdenzukönnen. Davon die Folge? Die Meinungsfreiheit - so vorsichtig sie vorgetragen wurde - wurde infam mit dem Tode bestraft. - Ergeht nun indirekte, aber gleichwohl eindeutige Warnung an mich, mich meiner dem Absender des Schreibens unliebsamen Kritik zu enthalten - z.B. der, die wir gerade niederlegen - dann ging es mir einmal an den Kragen. Was darin involviert? Damit stünde ich beispielhaft für eine Knebelung der Meinungsfreiheit, die die Öffentlichkeit überkommen wird, stünde typisch für alsdann platzgreifende abgewürgte Meinungsfreiheit, für damit verbundene strengste diktatorische Zensur. Alsdann wäre es - jedenfalls zunächst einmal - aus und vorbei mit einer Liberalität, die tyrannisch geknebelt wird. - Erinnerung sei mit diesem Hinweis auf meines "Schriftes Werk" an anfangs heutiger Auswertung Reflektierte. Dieser Vernichtungswille ihm unliebsamer Meinungsäusserungen gegenüber ist eine Kriegserklärung an unsere Meinungs- und Publikationsfreiheit. Da kann es uns ähnlich ergehen wie mit den 'Notstandsgesetzen', die in Adolf Hitlers Diktatorenklauen fielen und teuflisch missbraucht werden konnten. Notstandsgesetze können durchaus angebracht sein, wenn Liberalität liberalistisch entartet und in Anarchie umschlagen muss, die bürgerkriegsähnliche Zustände heraufbeschwört. Aber so wie zuvor die Meinungsfreiheit missbraucht wurde - wie z.B. im Falle bzw. Unfall der Veröffentlichung von gestohlenen Geheimdokumenten! - so wird nun erst recht missbraucht die notstandsgesetzliche Maßnahme, die not-wendig gewordene Einschränkung schrankenlos gewordener

Meinungsfreiheit ausufernd lässt zum Verbot der Meinungs- und deren Pressefreiheit überhaupt. Erinnerung sei nur daran, wie tollwütige Terroristen bereits zu unerhörten Eingriffen in unsere freiheitliche Demokratie und deren wohltuende Liberalität zwingen, z.B. unsere Flugreisen zur direkt schon körperlichen Qual werden lassen - was alles sich als nur relativ harmloses Vorspiel herausstellen können müsste. Lässt Schiller seinen Don Carlos dem Diktator zurufen: 'Geben sie Gedankenfreiheit', wird solcher Zuruf streng verboten, bei Zuwiderhandlung mit dem Tode bestraft, werden generell Andersdenkende geächtet. Zugehen kann es, als wüte Grossinquisition ohne Ende, als komme ungehemmt zum Zuge das Verderbte unserer menschlichen Erbsüdnatur, das sich nachweislich auch in die Kirche einschleichen und das Christentum teuflisch diskreditieren konnte. Religion ist ausgerichtet aufs göttlich Absolute. Wehe, wenn das damit verbundene Absolutheitsstreben teuflisch und dann bald auch schon höllisch abartet. Das kann z.B. durchaus auch schon im Rahmen einer Demokratie beginnen, in der es durchaus Mittel und Wege gibt, unliebsame Denker auszuschalten, ihre Existenzgrundlage infragezustellen, was juristisch nicht zu packen, weil eindeutig nicht zu beweisen ist, wiewohl gelten muss: "das fühlt ein Blinder mit dem Krückstock." Menschen sind auch und gerade in ihrer Freiheitlichkeit tödlich bedroht. So kann z.B. Kunst, kann unser menschliches Proprium, das Gefährlichste für uns Menschen werden, welcher Gefahr wir - wenn überhaupt - nur mithilfe eines Schutzengels entgehen können, wie haarscharf auch immer

Wir sehen: teuflische Strategie weiss ihre Taktiken raffiniert einzusetzen, nicht zuletzt in Kenntnis der Psychologie des Schaukelspiels zwischen den Extremen und deren sich gegenseitig hochschaukelnden Extremisten. Heisst es anfangs heutigen Tagestelegramms: "Geschlagen habe ich das große Leck ....", wird uns damit verraten: es steht hinter diesem Geheimnisverrat in letzter Instanz teuflische Planung, die um die nur allzu folgenreichen Weiterentwicklungen solcher Praktiken wissen kann, z.B. wenn liberalistisch gewordene Presse- und Meinungsfreiheit scharf einschneidende Verbote hageln lässt, was aber genau der Zweck der Übung gewesen ist.

Kurz nach Eintreffen dieses E-Mail Schreibens klingelt mein Handy erneut, diesmal so, als handle es sich um einen normalen Anruf. Auf dem Bildschirm wird dieser angekündigt - und lässt nicht auf sich warten. Zunächst höre ich wieder das dumpfe Gemurmel, das mir bereits seit längerem bekannt von solchen, die aufkommen, wenn ich Walterius anrufe, doch diesmal gibts dazu Variation: wie von ferne ist Hundegebell hörbar, dann kommt eine Stimme auf, die Anklang haben könnte an Hitlers Stimme, die wiederholt ausruft: "komm, komm, komm!"

Was das bedeuten soll? Ich sage mit einer volkstümlichen Wendung: weiss der Himmel, was solls - um hinzuzufügen: aber der Teufel, so auch der teuflische Hitler, wirds wohl auch wissen. Uns bleibt nur spekulieren, vages obendrein. Solls heissen: komm zu mir und werde mein Gefolgsmann - oder ists eine Ankündigung, ich würde ihn einmal zu sehen bekommen, so wie er ist, jetzt, im jenseits. Im voraufgegangenen Tagebuch vermerkte ich noch: Zu solcher Wesens- bzw.

Unwesensschau verspürte ich nicht das geringste Gelüst. - Soll das kombinierbar sein ,mit voraufgegangener Warnung, es könnte mein Werk in die falschen Hände geraten, die es mir anklagend um die Ohren hauen, z.B. Hitlers oder einen jener Gefolgsleute und Handlanger, deren es im Diensseits noch viele, vielzuviele gibt?

Danach meldet sich des Nascensus Stimme im Raum: "Keine Soge, ich schütze dich.". Was heisst das? Z.B.: so wie er uns, wie schabernacksdämonisch verpackt auch immer, ungewollte Teufelspredigten - z.B. über die Realität jenseitiger Hölle - halten musste, heute wieder muss, so könnte ihm die Aufgabe zufallen 'müssen', mich vor seinesähnlichen zu schützen? - Kurz danach bekommen wir von des gleichen Nascensus Stimme aus dem Raum zu hören: "Ich bin die Inkarnation des Guten" - um mich in seiner Güte zu beschützen? Jedenfalls wiederholt er früher uns Gesagtes und vor allem Geschriebenes, behauptet als Nascensus Nazarenus, als Pseudomesias: Ich bin der eigentliche Messias, bin das gottmenschliche Gute an und für sich, bin - wie er sich bereits als Kind vorstellte - "der Retter in der Not"; jener, die er selber herauführte, um sie scheinbar heilen zu können, scheinbar ohne Rückfall in die Krankheit. Doch dann muss gelten, was er im heutigen Telegramm mit dunkelwogenden Rätselworten andeutete: "Und wahr ist nicht immer da", was wahr schien, vergeht, so auch eine Krankenheilung, die in Wirklichkeit nur vorgegaukelt war, ein wundersames Blendwerk, vergleichbar z.B. mit Hitlers überraschenden Anfangserfolgen, worüber dieser Hitler selber so geblendet wurde von seinen eigenen Erfolgen wie sein betrogenes Volk, das ihm ob seiner unheimlich verblüffenden Anfangserfolge blind ergeben wurde, ergeben nachfolgenliess im Vertrauen, es würde ihm der Erfolg zuletzt doch trotz aller Misserfolge wieder treu sein, womit sich übrigens auch sein Propagandaminister Goebbels in seinen Tagebuchnotizen tröstete. Doch die Anfangserfolge mussten sich zuletzt erweisen als teuflisches Mittel zum Zweck der Heraufführung einer Erfolglosigkeit apokalyptischen Ausmaßes, die auswachsen mussten zur schlimmsten Katastrophe der deutschen Geschichte. Zuletzt war Hitlers verbliebene Restschar so restlos erfolglos, wie die christliche Restschar am Ende wider alles Erwarten erfolgreich sein wird. Es war, als ob zu solch verheissener christlichen Zukunft eine teuflische Vorabverhöhnung und entsprechende Unglaubwürdigmachung geliefert wurde. Und so kann sich jederzeit der Anspruch: "Ich bin die Inkarnation des Guten" entlarven als die stattgehabte "Inkarnation des Bösen", daher nocheinmal Jesus Christi warnende Anklage zitiert sei: Mich, der ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, achtet ihr nicht, aber vor dem Antichristen als dem Sohn des Verderbens liegt ihr anbetend zu Füßen. Sollte einmal eine Zeit kommen, in der die Vorstellung des Antichristen als "Sohn das Verderbens" wortwörtlich zu nehmen sein wird? Dann gnade uns Gott, auch dieser Flehruf ist wortwörtlich zu verstehen! -

Nunmehr haben wir uns mit diesen Tagebuchreflexionen hinweggesetzt über die Drohungen der Bestrafung, verstünden wir uns weiterhin zur Wahr-nehmung unserer Meinungsfreiheit!. - Was soll ich halten von der Vorabverkündigung Luzifers bereits 1974, ziemlich zu Beginn unserer Begebnisse: "Du willst mich fangen, du wirst mich fangen, doch denk an meine Rache, denk an

deine Sippe!?! - Selbstverständlich, weil ganz 'natürlicherweise', beziehen sich solche Vorhersagen, sollten sie denn stimmen, gewiss nicht auf einen inzwischen 84jährigen. Aber wir handelten ja kürzlich noch darüber, wie es in Analogie zur apostolischen Sukzession, zur profetischen usw., solche auf allen Gebieten gibt, daher ein einzelner für alle steht wie umgekehrt. Gottseidank gibts noch so etwas wie Nachkommenschaft, mit denen jeweils Lebende verbunden wie zu eins, was sich vollends herausstellt in jenseitigen Gemeinschaften unserer Ahnenreihen und deren innerlichen Zusammenhängens, das einen bzw. eine für alle stehen lässt und umgekehrt. Erfolgte luziferische Drohung mit 'Sippen'haft, kann dieses damit inaussichtgestellte Kreuz einmal ausmünden dürfen in der Teilnahme an gottmenschlich-glorreicher Auferstehung zur Himmelfahrt, der ewig seligen Verklärung eben dieser Sippe. Gibt es Kollektivhaftung, so Kollektivbelastung, jedoch ebenfalls Kollektivheil, vollendet in unserem Heill-Land Jesus Christus. -

Was sich in diesem Zusammenhang ebenfalls als einmal mehr nachdenkenswert nahelegen könnte ist das seit langem umstrittene Problem der christenmenschlichen 'Naherwartung'. Wird jemand, z.B. meine Wenigkeit, als beispielhaft für eine christliche Gesellschaft und deren Aufgaben und gar deren anstehende Erfolge bei der Bekämpfung des Teuflischen vorgestellt, ist selbstredend die erste Spontanreaktion, die eigene wie die der Umgebung, der solcherart Angesprochene sei mit dem Höhepunkt solcher profezeiter Ereignisse noch persönlich betraut, ein wenig vergleichbar dem Glauben von Mitgliedern der Urgemeinde, die verheissene endgültige Wiederkehr Jesu Christi persönlich noch mitzuerleben. Es muss solche Vorstellung nach und nach auf gebührendes Maß zurückgeführt werden. Können Vorspiele auch miterlebt werden, die Hauptaufführung kann von ganz anderen Persönlichkeiten bestritten werden müssen, eventuell, schlieslich wahrscheinlich sogar nach dem Tod dessen, der angesprochen wurde, welcher Interpretation 'naturgemäß' bei einem 84jährigen naheliegt. Das zeigt, wie wir eine eingeschworene - auf den Neuen Bund zur Bundesgenossenschaft mit unserem Mensch gewordenen Gottessohn eingeschworene - Gemeinschaft sind, wie einer - z.B. der zuerst Angesprochene - für alle steht, wie alle für jeden Einzelnen miteinstehn und sich verantwortlich fühlen müssen. Gott sieht das jeweils konkret Persönliche im jeweils Allgemeinen so, wie er mit dem Allgemeinwesen auch ebenso eingehend jedes Einzelwesen im Blick hat. Gemäß diesem untrennbar miteinander Verwobensein gehören Einzelpersönlichkeit und Gesamtperson zusammen, müssen gemeinsam gesehen werden. .

Abschliessend bedeutet uns noch des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus: es käme alles noch "viel turbulenter" und nach "Rom" würde er sich auch in "Bonn" umsehen, wo eine Nebenstelle des Bundeskanzleramtes.